

## Ein Beitrag zur Klarheit

### Recherchen zu immer wieder auftauchenden Vorwürfen

Seit Jahren kursieren Gerüchte über Zweigelt, die nach näheren Recherchen nicht auf Tatsachen beruhen. Wir sind uns bewusst, dass es hier um ein sehr heikles Thema geht. Deshalb werden wir anhand der Faktenlage ein möglichst klares Bild zeichnen und im Detail auf eine der bisherigen Veröffentlichungen, die auch das Thema „Verhaftung des Schülers Josef Bauer“ behandeln, eingehen. Denn gerade diese bedauernswerte Angelegenheit kommt immer vor, wenn vom Menschen Zweigelt die Rede ist.

Am 27. Mai 2006 erscheint in den Oberösterreichischen Nachrichten ein Artikel mit der reißerischen Überschrift „Rotwein mit braunem Fleck“. Der Autor beklagt den „[...] vergesslichen Umgang der Österreicher mit ihrer neueren Geschichte“. Dabei scheint sein Umgang mit Geschichte zumindest in diesem Fall nicht sehr sorgfältig zu sein. Das ist verwunderlich, weil derselbe zum Zeitpunkt der Veröffentlichung ordentlicher Professor für Wirtschafts- und Sozialgeschichte war. Er schreibt: „Aber Zweigelts Täterschaft während der NS-Zeit war viel dubioser, vor allem, was seine Aktivitäten in der Aufdeckung der Widerstandsgruppe um den Klosterneuburger Chorherrn Roman Scholz betrifft. Gegen ein Mitglied dieser Gruppe, den Schüler Josef Bauer, ging er als Direktor mit der vollen Härte des Disziplinarrechts vor und ließ ihn per Konferenzbeschluss der Gestapo ausliefern.“

Thomas Leithner ist ein ausgezeichnete Winzer. In seinem Weingut in Langenlois entstehen intensive, dichte Veltliner, fantastische Traminer und – großartiger Zweigelt. Seinen Spitzenwein aus dieser Sorte nennt Leithner „Hommage“, mit Bezug auf seinen Urgroßvater Professor Fritz Zweigelt. In diesem Zusammenhang ist es von Interesse, dass Leithner sich in seiner Jugend gesellschaftspolitisch stark

engagiert hat. Zusammen mit Gleichgesinnten hat der glühende Bob-Dylan-Fan die Gruppe „LILA – Leben In Langenlois“ gegründet. Wer ihn kennt weiß, dass man Leithner auf keinen Fall Nähe zu rechtem Gedankengut vorwerfen kann. Dennoch oder gerade deshalb ist es ihm ein großes Anliegen, ein klares Bild von seinem Urgroßvater zu zeichnen. Er selbst hat im Laufe der Jahre intensiv recherchiert und nach der Wahrheit gesucht. Es ist also nicht weiter verwunderlich, dass er nach Erscheinen des erwähnten Artikels mit dessen Autor in Kontakt treten wollte. Weil ihm das per Telefon und per Email zunächst nicht gelungen war, machte Leithner am 22. November 2007 noch einen Versuch, sandte erneut ein Email an den Autor des Artikels. Dieses Mal war die Kontaktaufnahme erfolgreich: Am 26. November 2007 kam die Antwort, ebenfalls per Email: „Die Sache mit dem Schüler ist im Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes nachzulesen.“

Ein einfaches Schreiben und eine relativ geringe Bearbeitungsgebühr genügen, um Unterlagen aus dem Dokumentationsarchiv zu bekommen. Neben Dokumenten des Schülers Josef Bauer wird eine am 21. September 1945 verfasste und von Direktor Prof. Plankh gezeichnete Abschrift eines Protokolls der Konferenz am 28. August 1940 geliefert. Wir zitieren daraus: „1) Dr. Zweigelt teilt mit, dass in Klosterneuburg eine illegale klerikale Sache aufgefliegen ist, bei der auch Schüler unserer Anstalt beteiligt sind; so wurde unter anderem der Schüler Bauer in diesem Zusammenhang verhaftet.“

Wir waren in der betreffenden Sitzung nicht persönlich anwesend. Aber das gilt auch für jene, die heute behaupten, dass Zweigelt „einen Schüler namens Josef Bauer, Mitglied der Widerstandsgruppe um den Klosterneuburger Chorherrn Roman Scholz, der Gestapo ausliefern“ ließ. (Wikipedia, abgerufen am 21. 10. 2008). Laut Protokoll hat Zweigelt lediglich der Konferenz berichtet, dass

Bauer verhaftet worden war: Das Protokoll vermerkt zu Bauer weiters: „Charakterlich wird Bauer als ein großer Streber und guter Schüler; der immer vorbereitet war; beschrieben; moralisch und politisch aber sei er vollkommen unhaltbar [...]“ Diese Äußerungen stammten aber nicht vom Institutsleiter Zweigelt, sondern von einem Dr. Baeran. Weiterhin kein Wort von einer aktiven Rolle Zweigelts in der Sache Bauer. Die im Artikel in den Oberösterreichischen Nachrichten vom 27. Mai 2006 aufgestellte Behauptung, der Schüler wäre „per Konferenzbeschluss“ der Gestapo ausgeliefert worden, lässt sich nach Studium des Konferenzprotokolls nicht aufrechterhalten. Bauer wurde „im Zusammenhang mit seiner Verhaftung [...] gemäß §9 Absatz F der Disziplinarordnung für immer von oberer Anstalt weggewiesen“. Das wurde dem Vater von Josef Bauer unter Zahl 1898 mitgeteilt, das Schreiben wurde vom Anstaltsleiter gezeichnet. Der Beschluss erfolgte laut Protokoll „nach längerer Wechselrede [...] obwohl sich Dr. Baeran für eine rücksichtslosere Behandlung ausgesprochen hat“. Das Studium des Protokolls der gegenständlichen Konferenz enthält also nicht den geringsten Hinweis darauf, dass Zweigelt einen Schüler der Gestapo ausliefern hätte lassen. Unsere Recherche hat auch keine andere Quelle zutage treten lassen, aus der eine solche Vorgangsweise zu erkennen wäre.

## **Es gibt gar keine Zweigelt-Autobiografie**

„Seine 1963 veröffentlichte Autobiografie aber lässt wenig Einsicht erkennen.“ So steht es in der letzten Spalte des erwähnten Artikels in den Oberösterreichischen Nachrichten. Der Absatz ist mit „uneinsichtiger Nazi“ überschrieben. Von Thomas Leithner darauf angesprochen, repliziert der Autor in seinem Antwortmail: „Der Hinweis auf Erinnerungen aus 1963 bezieht sich auf

seine Ausführungen in der Z. f. angewandte Entomologie.“ Diese Schrift liegt uns ebenfalls vor: Sie wird weder als Autobiografie bezeichnet noch wurde sie von ihrem Autor als solche angelegt. Vielmehr handelt es sich um die Rede eines Entomologen vor anderen Insektenforschern, veröffentlicht in der Zeitschrift für angewandte Entomologie Band 54 aus dem Jahr 1963. Auf acht Seiten wird dort die Rede Zweigelts anlässlich seiner Annahme der Karl-Escherich-Medaille abgedruckt. Darin lobt er den ihm persönlich gut bekannten Escherich, eines seiner wissenschaftlichen Vorbilder. Der Forscher hatte 1893 über die männlichen Genitalsysteme von Käfern promoviert. Zweigelt blickt im Anschluss an seine Hommage an Escherich auf „50 Jahre wissenschaftlicher Arbeit“ zurück: „Und da sehe ich neben vielen Wellentälern auch steile Berge, richtige Höhepunkte, die mir das Leben wieder lebenswert erscheinen ließen.“ Zweigelt kann ohne Zweifel vorgeworfen werden, dass er Mitglied der NSDAP war: Dafür hat der „Forscher mit Leib und Seele“ (Leithner) vielfach gebüßt. Auch, indem ihm, der fachlich überaus qualifiziert war, nach 1945 jede Möglichkeit zur Forschung und die Leitung der Anstalt entzogen wurde. Jener Anstalt, in der er seine erfolgreichen Kreuzungen vorgenommen hatte, aus welchen unter anderem die Weintraube hervorgegangen ist, welche heute für Österreichischen Rotwein so wichtig ist, Tendenz steigend. Ganz „uneinsichtig“ präsentiert sich Zweigelt schließlich, indem er seine Rede, die weder als Autobiografie gedacht noch zur Veröffentlichung an ein breites Publikum bestimmt war, mit einem dreizehnstrophigen Gedicht abschließt. Daraus zitieren wir – aus Platzgründen nur eine Strophe. Selbstverständlich enthalten auch die anderen zwölf keine wie immer gearteten Reminiszenzen an dunkle Zeiten. Lesen Sie, bitte, im Faksimile nach. Dieses finden Sie im Web unter [www.weinpur.at/zweigelt/escherich\\_rede](http://www.weinpur.at/zweigelt/escherich_rede). wej

*Der Freude an der Arbeit, am Erkennen,  
Am Forschen selber um der Forschung willen,  
Das Große aus der Fülle loszutrennen,  
Wenn helle Kerzen am Altare brennen  
Der Wissenschaft, den dichten Schleier hüllen.*

